

Südwestdeutsche Volksbote

Organ für die Interessen der wertvollen Bevölkerung

Der „Südwestdeutsche Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu bestellen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausdrucker monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 928

Die Unzulänglichkeit betrifft nur die sieben geplante Pausen oder deren Raum 180 Pg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pg., Reklamen 500 Pg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, erhöhte früher, in der Expedition abgegeben werden.

Mr. 289.

Freitag, den 10. Dezember 1920.

27. Jahrgang.

Patriotischer Bauernfang.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Bestrebungen in einzelnen Teilen des Landes Preußen, die auf eine Lösung dieser Gebiete aus dem preußischen Staatsverbande und auf bündesstaatliche Selbständigkeit der losgelösten Gebiete abzielen, gegenwärtig wieder im Stadium des Auschwungs sich befinden. Das Reichsgesetz über die bündesstaatliche Autonomie Oberschlesiens hat in den Herzen aller derer, denen das einheitliche Preußen ein Dorn im Auge ist, ein lebhaftes, hoffnungsvolles Echo ausgelöst. Der Weizener des Föderalismus blüht, und in seinem Beichet findet sich ein schier unentwirrbarer Knäuel der aller verschiedensten Bestrebungen zusammen, die sich praktisch zum großen Teil sehr stark widersprechen, die aber alle durch das eine „große“ Ziel geprägt werden, daß es gelte, aus der überschleißenden Autonomie den Ansang vom Ende Preußens zu machen. Unter den Argumenten, die wieder röhlig im Lande herumgetragen werden, um denen, die davon nichts wissen wollen, die Sache mündgerecht zu machen, spielt eine besonders große Rolle die Behauptung, daß Preußen und namentlich sein „Wasserloß“ Berlin die Gebiete, die man herausreihen will, ausbeute und aussauge, und daß es ein Gebot der einfachsten Gerechtigkeit sei, diesen „schamlosen“ Zuständen ein Ende zu machen.

Ein Schulbeispiel für diese Art der Agitation, die wir einmal näher kennzeichnen wollen, ist die von der welfischen Partei aufgestellte Behauptung, daß nur durch die Lösung der preußischen „Ketten“ das hannoversche Volk wieder zu seinem guten wirtschaftlichen Recht kommen könne. — Im allgemeinen begnügen sich die Einheitsfeinde welfischen Bewegung damit, diese Forderung ohne eine gehende Begründung aufzustellen. Sie wissen offenbar nur zu gut, daß die Begründung, die sie dieser Forderung zu geben gedenken, mehr als fadenhähnig ist, daß sie sogar an allen Ecken und Enden fauligrohe Lücher aufweist. Wenn man sich nämlich die Redensarten der Herrschaften unter die Lupe nimmt und sie nach ihren Gründen fragt, so wissen sie weiter nichts zu sagen, als daß die Provinz von den Erzeugnissen ihrer Landwirtschaft, namentlich von Kartoffeln und Fleisch, einen gewissen Teil zur Ernährung der übrigen Teile des deutschen Volkes abgeben muß. Diese Tatsache ist richtig und soll gar nicht bestritten werden. In der nachdrücklichsten Weise muß aber der unten wahren Auslegung dieser Tatsache entgegengetreten werden, daß dieser Vorgang eine Verleugnung guter Rechte der Bevölkerung der Provinz Hannover bedeute. Diese Folgerung kann man nur dann ziehen, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß wirtschaftliche Zusammengehörigkeit und gegenseitige Ausschaffen nicht zu denselben Wünschen gehören, die das deutsche Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft verbinden. Demgegenüber muß betont werden, daß die einfachste Menschenpflicht gebietet, daß derjenige, der mit den Gütern dieser Erde reich bedacht ist, in Zeiten der Not seinen Brüdern von seiner reichlicheren Versorgung etwas abgibt. Die Provinz Hannover ist nun einmal viel besser versorgt mit den genannten landwirtschaftlichen Erzeugnissen als etwa das Land Sachsen oder das rheinisch-welfische Industriegebiet. Wenn die welfischen Agitatoren sich wirklich auf den Standpunkt stellen wollen, daß es das gute Recht der Hannoveraner sei, sich überreichlich satt zu essen, indem deutsche Männer darunter die, welche die Kohle für die hannoversche Industrie fördern, Frauen und Kinder in anderen Teilen Deutschlands an den notwendigsten Lebensmitteln bitteren Mangel leiden, so sollen sie das tun. Dann wird jedermann mit Fingerspitzen auf sie zeigen, und wir werden wissen, mit was für einer hohen Sittlichkeit, mit welcher Opferbereitschaft für das Deutschtum wir es bei einer Partei zu tun haben, die beständig so tut, als ob sie die Vermittlung des guten Rechts in der Politik allein in Erbpaß habe.

Wenn man aber auf welfischer Seite diesen Standpunkt einnimmt, so soll man auch ganz fair befreien. Die welfischen Argumente bedeuten ja nicht weniger, als daß die Welfen als Ziel ihrer Lösungsbemühungen die Wiederherstellung jenes Zustandes in Deutschland erstreben, in dem das Reich in selbständige, einander nach Kräften austauschende und mit einander konkurrierende Wirtschaftsgemeinden mit einander aufgelöst war. Wenn die welfische Partei aber mit ihrer Behauptung Ernst machen will, daß sie den einheitlichen wirtschaftlichen Bestand Deutschlands keineswegs auflösen mösse, so wird sie gut tun, ihren Anhängern und denen, die sie gern dazu stempeln möchten, keinen Wein einzuschaffen und ihnen zu sagen, daß die Erhebung der einen oder anderen preußischen Provinz zum „selbständigen“ Land im Verband des Deutschen Reichs auf der angeblichen Ausweitung der reichen Gebiete durch die armen nicht anführen kann. Die Welfen haben die Wahl, in welcher Gesellschaft sie in die Geschichte eingehen wollen, in der Gesellschaft Bayerns, das den Deutschen nördlich der Mainlinie jedes Pfund Butter und jeden Scheffel Korn vorbehält, zu dessen Hinterziehung es nur instande ist, oder in der Gesellschaft Württembergs, das ebenfalls ein-

Land reichen landwirtschaftlichen Segens ist, seine Ablieferungspflichten gegenüber der Gesamtheit aber gewissenhaft und treu und ohne zu murren erfüllt. Wenn hierüber die Wahrscheine gesagt wird, so wird sich ergeben, daß das Schlagwort von der Ausbeutung einzelner Teile Preußens durch

andere Teile Leere Schauspielerei ist, hinter der nichts steht als das gewissenlose Agitationsbedürfnis realistischer Monarchisten, die sich zu ihren wahren Zielen nicht zu bekennen wagen, weil sie wissen, daß sie damit keine Dummen fangen können.

Das Beamtenelend.

Die Besoldungsvorlage vor dem Reichstag.

Der Reichstag hat Donnerstag ganz den Anblick eines großen parlamentarischen Tages. Die Ministerbank war bis auf den letzten Platz besetzt, und auf der großen Estrade scharten sich die geheimen Räte und Vertreter der einzelnen Länder. Auf der Tagesordnung stand die Besoldungsvorlage. Die stürmische Unruhe, welche die Beamenschaft erfaßt hat, warf ihre Wogen bis in die Sitzung. Als erster Redner aus dem Hause ergriff unser Genosse Steinlopf das Wort, selbst ein mittlerer Postbeamter, der in kurzer, aber von innerer Erregung durchglühter Rede die Lage der Beamenschaft, zumal der mittleren und unteren, schilderte. Ihm folgte der Zentrumsmann Allesotte, der die treffende Bemerkung machte, daß die Haupthilfsumme an der großen Not weiter Beamtenstichtag die Reichstage der Jahre von 1907 bis 1914 treffe. Damals habe weder die Mehrheit des Parlaments noch die Regierung für die Lage der Beamenschaft Verständnis gezeigt. Der frühere preußische Finanzminister Hergt, einer der Hauptschuldigen an der trostlosen Lage der Beamenschaft aus früheren Jahren, hatte die freche Stirn, sich und seine Partei als Beamtenfreunde aufzuspielen und einen weit über die Regierungsvorlage hinausgehenden Antrag seiner Fraktion zu begründen. Ein Redner der Deutschen Volkspartei hielt die Gelegenheit für günstig, die Unfähigkeit seiner Partei, Wiederaufbauarbeit zu leisten, durch ein inhaltloses Gezeter gegen die Sozialdemokratie zu beweisen. In einer schwierigen Lage befand sich der Reichsfinanzminister Wirth. Er mußte gegen die weitergehenden Anträge sprechen, obwohl er zweifellos selbst von der Unzulänglichkeit der Regierungsvorlage überzeugt ist. Leicht fiel es ihm, den Antrag der „Unabhängigen“ abzuwehren, der für Reich, Staat und Gemeinden eine Mehrbelastung von 14 Milliarden Mark beträgt, eine Riesenlast, unter der vom Reich ganz abgesunken, die Industriegemeinden zuerst erliegen müßten. Auch ein Antrag unserer Partei, der wenigstens den Beamten mit Grundgehältern unter 8100 Mk. eine Teuerungszulage auf das Grundgehalt verschaffen wollte (die Regierungsvorlage sieht nur Erhöhung von Kinderzulagen vor), stand bei dem sorgfältigsten Reichsfinanzminister keine Gnade. Dass dieser auch die wirklich rücksichtslos gehaltenen Anträge der Deutschen Nationalen zurückweist, ist selbstverständlich. Trotzdem zweifeln wir nicht, daß die Beamenschaft, die von allen Ständen die meisten politischen Kinder besitzt, auf das Geschwätz der Deutschen Nationalen da und dort hereinfallen wird. Wie sehr haben doch die Beamten schon verloren, wie sie unter dem alten Obrigkeitstaat behandelt worden sind!

Eine Szene von dramatischer Wucht gab es, als der frühere Reichsanziger, Genosse Bauer, mit Hergt und seinen deutschvolksparteischen Bundesgenossen auseinandertraten. Das ganze Haus lauschte der Rede Bauers. Er wirkte nicht durch glatte Worte, sondern durch die Macht seiner Beweisgründe. Seine Stimme stand der Zentrumsmann Giesberts, der nach jedem Satz durch eisige Zustimmung bestätigte, daß Bauer die Wahrheit sprach. Schwundel ist es, daß die Sozialdemokratie Ministerposten geschaffen hat. Schwundel ist es, daß unsere Partei in der Regierung zur Vermehrung des Beamtenkörpers beigetragen hat. Lärmende Zustimmung, auch in der Mitte des Hauses, befandete, daß die Sozialdemokratie in der Regierung wahrhaft aufbaufähige Arbeit geleistet hat. Grob, aber treffend sagte Bauer, daß die Deutsche Volkspartei jetzt der ganzen Welt ihre vollendete Unfähigkeit offenbare. Als unser Redner den Abgeordneten Hergt durch eine frühere Rede des Ministers Hergt widerlegte, brauste ein Beifallsturm zu ihm empor. In atemloser Spannung horchten die Abgeordneten aller Parteien auf, als Bauer berichtete, daß in der Revolution Leute, die jetzt in der Partei des Herrn Stinnes sitzen, zu dem Arbeitsminister Bauer gekommen seien, um ihn zu beschwören, nur die Milliarden nicht zu schonen. Es kam nicht darauf an, was ausgegeben werde, sondern darauf, daß der Zustimmung noch fort. Stundenlang setzte die Debatte sich noch fort. Dann kam die mit Spannung erwartete Abstimmung. Sie ergab die Ablehnung des deutschnationalen, sozialdemokratischen, „unabhängigen“ und kommunistischen Antrages. Die Kommunisten regten sich nicht wenig auf, weil auch unsere Fraktion gegen eine von ihnen beantragte Abschaffung des Streitverbots an die Reichspostbeamten stimmte. Indessen war diese Abstimmung nur Mache. Auch die Kommunisten wissen, daß schon eine Interpellation zu dieser Angelegenheit vorliegt. Unsere Partei wird nämlich bald in wenigen Tagen im Parlament Gelegenheit nehmen, ihren Standpunkt zum Streitrecht der Beamten darzulegen. Die Kommunisten werden sich daran gewöhnen müssen, daß wir uns unsere Lautsprecher durchsetzen nicht vorbereiten lassen. Das Ende der Sitzung war die Annahme der Regie-

rungvorlage gegen die Stimmen der Kommunisten. Die „Unabhängigen“ leisteten sich aus alter Liebe für Hirs und Hirschwalungen das Schauspiel, bei der zweiten Lesung gegen die Vorlage, bei der dritten aber dafür zu stimmen. Für die Wahlaktion verdient festgehalten zu werden, daß der deutschnationalen Führer Schulz in einer Geschäftsordnungsdebatte den sozialdemokratischen Antrag als finanziell weitergehend bezeichnete, als den seiner eigenen Partei.

Nun haben die Beamten im Lande das Wort. Wir bedauern, daß unsere Bemühungen, wenigstens den am schlechtesten besoldeten Beamten trotz der traurigen Finanzlage des Reiches mehr zulommen zu lassen, am Widerstand der bürgerlichen Regierung und der bürgerlichen Parteien gescheitert sind.

44. Sitzung.
Donnerstag, 9. Dezember. Anfang 2 Uhr.
Um Regierungstisch: Fehrenbach, Heinze, Wirth, Stinnes, Koch, Giesberts, Hermann.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Haushaltvorlage über

die Beamtenbesoldung.

Durch die Regierungsvorlage sollen die Teuerungszulagen zu den Kinderzulagen erhöht werden, und zwar soll dies mit Wirkung ab 1. Oktober 1920 ab geschehen, für die Ortsklasse A auf 125 Prozent, für die Ortsklasse B auf 100 Prozent, für die Ortsklasse C auf 75 Prozent (der geltende Satz beträgt 50 Prozent). Die Regierungsvorlage erfordert einen Mehraufwand von 408 000 000 Mk.

Der Haushaltssatz des Reichstages beantragt, die Erhöhung auf 150 Prozent für Ortsklasse A, auf 125 Prozent für Ortsklasse B und auf 100 Prozent für Ortsklasse C zu genehmigen, sowie für die Ortsklassen D und E auf 75 Prozent. Ferner sollen für außerplanmäßige Beamte die Zulagen von 80 Prozent auf den vollen Ortszuschlag erhöht werden. Hierzu kommt weiter der allgemeine Teuerungszuschlag von 50 Prozent.

Die Sozialdemokraten beantragen, vom 1. Oktober 1920 ab bei Grundgehältern bis zu 8100 Mk. die Teuerungszulagen auf 60 Prozent festzusetzen.

Abg. Dr. Höfle (SD) begründet den Antrag des Haupsausschusses.

Abg. Stinnes (SD): Die Not des Beamtenstandes kann nicht mehr überboten werden. Untere Ausgabe ist es, zu prüfen, wie dieser Not gesteuert werden kann. Die Regierung hat sich zu ihrem Ergehen zuwenden lassen; denn die Vorlage ist schon einen Monat fertig, wozu keine besondere Sorge seitens der Regierung für die Beamenschaft spricht. Die Vorlage war zunächst ungünstig und besserungsbedürftig. Wir berücksichtigen zwar das allgemeine Finanzziel, halten jedoch an unseren Prinzipien fest, besonders was die Kinderhilfe betrifft. Die Beamten in den Großstädten und Großbetrieben haben von dem Ortsklassenzuschlag soviel wie gar nichts. Die Kinder waren bisher ganz ausgeschaltet. Die Kinderzulagen müssen bei allen Beamten gleichmäßig gestaltet werden. Die höher bezahlten Beamten haben an Teuerungszulagen so viel, wie den kleineren Beamten das ganze Gehalt ausmacht. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Die sozialdemokratische Partei beantragt, durchweg Teuerungszulagen auf 10 000 Mk. festzulegen. Dabei ist zu bedenken, daß die Teuerungszulagen ebenfalls unter dem Einkommensteuergesetz stehen. Wenn man gerecht sein will, dann muß gestaffelt werden. Ein Teuerungszuschlag von 50 bis 60 Prozent zum Grundgehalt ist wenig, aber mit den Kinderzulagen wenigstens einigermaßen fühlbar. Wir behalten uns vor, nach dem Gang der Debatte noch einen weiteren Antrag einzubringen. Es ist richtig, daß das Geld ganz entwertet ist, doch wollen wir der Einwendung des Herrn Finanzministers nur das ganz einfache Argument des knurrbaren Magens entgegenhalten. Zu den gefüllten Fleischgerichten und Suppenküchen stehen die hungrigen Magen der Beamten und Angestellten in einem freien Wirkungsverhältnis. Erfreulich ist, daß die Rentenärzte automatisch mit an den Zuschlägen teilnehmen werden. Nach dem Verbleib des Kaviersches muss geforscht werden. Es wird von allen Kreisen versteckt. Es muß ein Weg gefunden werden, das Geld aus dem Volke herauszuholen. Ein grundsätzlicher Wandel muss geschaffen werden mit dem Zustand der oberen Beamenschaft. Bei der Post, bei der Telegrafenrechtsanstalt werden immer neue Räte und Referenten angestellt. Bei der Oberpostdirektion reichen die Räume nicht mehr aus, so daß an den Bau eines neuen Gebäudes für 25 Millionen gedacht wird. (Hört, hört!) Hier muß abgebaut werden. Im Bereich des Finanzministeriums, Abteilung IV, sind neuerdings 100 Beamte benötigt worden. (Hellerfeil!) Ist das Sparfamilie? Ein Preisabbau muss durchgesetzt werden bei den großen Verkaufsstätten, dann werden die kleineren nachfolgen. Die Beamten wollen nur das Nötigste haben, um ihr Dasein fristet zu können. Sie werden verflummern und treu ihre Pflicht erfüllen, wenn sie leben, daß die Reichsregierung das Ihre tut.

Abg. Allesotte (SD): Die Notstand der Beamten ist groß, aber man hätte schon mit der Hilfe kommen sollen. Es gibt keinen Antrag technische Schwierigkeiten. Das darf und über nicht abhalten, diesen Weg zu betreten. Handelt es sich doch für die einzelnen Beamten um Summen von 1000 Mark. Unter allen Umständen sollten wir aber rasche Hilfe für notwendige Anträge ist die Verbilligung der Lebensmittel erforderlich.

Waffenfund bei Naumburg.

In der Nacht zum 7. Dezember wurde auf dem Gute Tiefenbach bei Naumburg a. S. ein geheimes Waffenlager ausgehoben. Es befand sich in einem Helfenkeller in der Nähe der Rüdesburg, der sonst als Bierlager benutzt wurde. Es wurden vorgefunden: 381 Gewehre (Modell 98), 8 Karabiner, 8 schwere, 10 leichte Maschinengewehre nebst Hilfsdämmen und Wasserflaschen, 9 Erbschüsse für M.-G., 2 complete leichte Minenwerfer nebst Vorrichtungen, 2 complete Fahrzeuge bestehend aus Proz. und Kastenwagen für M.-G., 2 Selbstladepistolen, 40.000 Schuß Gewehrmunition, teils gesägt, teils in Ladestreifen, einige hundert Schuß Pistolenmunition, alles gut gereinigt und eingefettet. Die Waffen wurden sofort an Ort und Stelle unbrauchbar gemacht. Der Wächter des Helfenkellers erklärte, daß der Schlüssel dem Oberst a. D. von Schönberg in Naumburg gehöre, was darauf schließen läßt, daß das aufgefundene Waffenlager von den Rechtsparteien dort eingerichtet wurde.

Kleine politische Nachrichten.

Nach Blättermeldungen hat Staatsrat Röhl, der Präsident der Regierung des Saargebietes, den Entschluß gefaßt, einer großen Anzahl von ausgewiesenen Personen die Rückkehr in die saarländische Heimat und den dauernden Aufenthalt dort zu gestatten. Dieser Entschluß bezieht sich jedoch nur auf Personen, die im Saargebiet geboren sind.

Die griechische Zeitung "Patrios" meldet: Vor dem französischen und englischen Konsulat in Athen fanden am Sonntag Kundgebungen wegen der Annahme der abgesetzten Regierungen in der Angelegenheit der Abdankung König Konstantins statt. Vor den Konsulaten sind griechische Wachen ausgezogen, die die Gebäude in weitem Umfang absperren.

Oesterreich.

Der neue Bundespräsident.

Die Bundesversammlung wählte Donnersrog mit 129 von 214 Stimmen Dr. Michael Hainisch zum Bundespräsidenten. Auf Seth stiegen 85 Stimmen der Sozialdemokraten.

Der neue Bundespräsident gehört keiner Partei an. Er hat sich schriftstellerisch und praktisch in Nationalökonomie und auf sozialpolitischem Gebiet betätigt. Hainisch, der 60 Jahre alt ist, ist der Sohn der bekannten Wiener Frauenrechtlerin Marie Hainisch.

Polen.

Petition von den Polen interniert.

Wie der "Times" aus Warschau gemeldet wird, traf die ukrainische Regierung unter der Führung Petljuras Donnerstag in Kielce ein, wo sie von den Polen bis auf weiteres interniert wurde.

Belgien.

Schlüsse im Parlament.

Zum Schluß der Kammerberatung am Mittwoch ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Individuum, das sich auf den öffentlichen Tribünen befand, gab drei Revolverschläge auf die Abgeordneten ab. Es wurde zum Glück niemand getroffen. Im Parlament entstand jedoch eine größere Panik. Der Altenländer wurde verhaftet. Es ist ein gewisser Biot, 50 Jahre alt. Er gab an, daß er nicht wisse, aus welchem Grunde er geschossen habe.

Norwegen.

Der Eisenbahnerstreit.

Der norwegische Eisenbahnerstreit ist nun schon seit 8 Tagen im Gange. Bisher ist es der Regierung nur gelungen, täglich 12 Jüge, gegenüber 1000 in normalen Zeiten, in Betrieb zu halten.

England.

Die irisch-englischen "Friedensverhandlungen".

Obwohl feststeht, daß in der irischen Frage auf beiden Seiten ein starkes Nebeneinander vorhanden ist, und daß die Regierung mit Sinfeiners Führung hat und obwohl Henderson, der unerwartet schnell nach wichtigen Verhandlungen aus Irland zurückkehrte, sehr zuversichtlich gestimmt ist, erscheint die Lage noch sehr kriegerisch. Es sind viel zu gute Wille und weitgehende Zugeständnisse nötig, um die bestehende Kluft zu überbrücken.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 10. Dezember.

Gewissenlose Kreaturen.

Die reaktionäre Presse hat den Ton wieder gefunden, der jüngerlichem Befehl entspricht und der die Bahn für das Handeln wieder freimachen will. Vor allem aber wird die aldeutsche Dialektik dazu benutzt, um das Volk zu verunsichern. Jeder Blick in die deutsch-nationale, volksparteiliche und Generalanzeigerresse zeigt aufs neue die Tatsache, daß jene Kreise, die den Untergang des deutschen Volkes verschuldet haben, die gewagtesten Rätselringspiele machen, um ihre Schuld abzuwälzen. Aber wenn sie noch so sehr ihre Faust malträtierten und die Gesichter mit Gesicht und Faust zu verbrennen versuchten, keine Macht der Welt wird imstande sein, die Wahrheit zu unterdrücken. Und die Wahrheit ist und bleibt, daß wir zusammen wie Eind niemand anderem als den Militärischen und Kapitalisten zu verantworten haben. Es ist begreiflich, wer so schuldbedeckt ist, der versucht, sein Gewissen zu entlasten, verjugt sich selbst einzutreden, doch er eigentlich frei von Schuld und Fehl sei. Diese einsichtige Seelenreinigung können die Herzen um so leichter vornehmen, als sie vom Weltgeschehen jenseits der Kaiserneuern unbeschwert sind und davon auch nichts zu wissen brauchen, da sie ja an der Staatskrippe sahen, die durch die schwere Arbeit des Volkes immer schön gefüllt wurde. Man mag das Ding denken und deuten wie man will, der siegelgeprägte Idealismus und Patriotismus gewisser Leute hat seine tiefsten Wurzeln im Staatszug und in dem angenehmen Bewußtsein, als bevorzugte mit Gewalt über andere herrschen zu können.

Mit diesem Mühelosigkeitssatz hat die Resolution zum Teil aufgedunkt. Was wunder, wenn die aus dem Gleichergericht Geworbenen alle Hebel in Bewegung legen, um wieder die erste Geige spielen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten, mit dessen Hilfe sie ihre Unräthigkeit auf allen Gebieten verbeden. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen gerade in dieser Beziehung Beweis genug gebracht. Über sie mehr die Militärscheiben sprechen zu können. Vorläufig bewegen die Herzen nur den großen Mund, über den sie übrigens stets verfügten,

Holstenhaus

Die vorreihhafte
Einkaufsstätte -
Lübecks - - -

Gestaltung der Abfindung mit Entlassungsanzügen am 1. Dezember 1920.

Das Heeresabwicklungs-Hauptamt hat bestimmt, dass mit dem 1. Dezember 1920 die Abfindung mit Entlassungsanzügen einzustellen ist. Auch der Umtausch von angeblich schlechten Entlassungsanzügen oder Marschanzügen darf nicht mehr stattfinden.

Eine Ausnahme bilden die Kriegsbeschädigten, welche zwischen dem 1. Juli 1916 und vor dem 9. November 1918 entlassen wurden, wenn folgende Voraussetzungen zu treffen:

1. Stellung des Rentenantrages vor dem 8. Mai 1919;
2. Beantragung des Entlassungsanzuges vor dem 28. Dezember 1919;
3. Erhalt des Rentenerkennungsbescheids erst jetzt.

Trifft eine von den vorstehenden Voraussetzungen nicht zu, so darf ein Entlassungsanzug nicht mehr angebilligt werden. Siedt andere Antrag an die Abwicklungsintendantur in Altona wegen Aussicht von Entlassungsanzügen ist zwecklos. Die Bekleidungskammer der Versorgungskämter sind aufgelöst. Die vor dem 1. Dezember 1920 bei der Abwicklungsintendantur eingegangenen Anträge werden noch bearbeitet, jetzt noch eingehende Anträge werden nicht beantwortet.

10772 Abwicklungsintendantur Altona.

Befreiungsfahrt.

Das noch verfügbare Siebelungsgelände an der Brandenburger Landstraße, am Wallinger Weg in Schlußburg, am Bahnhof Recke-Riendorf und auf der Holzoppel bei Riendorf soll vergeben werden. Das Stadtentwicklungsamt, Kleiner Bauhof 15, erlässt nähere Auskunft und nimmt Anträge entgegen.

Lübeck, 9. Dezember 1920.
10750) Die Baubehörde.

Lübecker Badeanstalt

Wegen Fischereinigung ist die Anzahl von Montag, dem 18. Dezember, bis einschließlich Mittwoch, dem 16. Dezember ds. Jrs., abgeschlossen.

Lübeck, den 10. Dez. 1920.

Die Finanzbehörde,
Abteilung für Häuser und Blöcke.

Jenisch'sche Schule.

St. Annenstr. 4.
Anmeldungen neuer Schülerinnen im Dezember, nachm. von 3½-4 Uhr erhalten.
10768) J. Reimpell.

Jg. Mädel

für leichte
Bekleidung
gerichtet
(10759)

Ernst Sachse, Seinerstr. 8.

Wöbbel. Zum. z. verm.
10775) Gr. Gröpelgr. 25, I.

Zu verm. z. 1. Jan. I mögl.
Wohn- u. Schlafz. m. Befl.
an 2 Personen.
(10745
Lange Reihe 19.

Gut erh. Pedd.-Puppenwag.
a. Gummi u. m. Rifi. zu pf.
10777) Bleicherstr. 14a L.

Puppenw., hell. Glaspipotin.
z. Antenn. Bla. p. L (10778

3. p. H. Wag. m. Zorn. 9 M.
Zuck.-Märchen 27 Bild. 17 M.
10781) Krempkeled. Allee 64

1 Sport

1. Spindel. 112
H. Spindel. 112
F. Spindel. 112
10745

Ringensporten, Gymnastik
und Schießsport 120
10761) Spindelstr. 41 II.

Ja darf e. Baum meistet.
Geschnitten. Schieß. (12-13)
10762) Spindelstr. 16 I.

Gr. Spindelstr. 12, 12
10749) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12
10750) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12
10751) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12
10752) Spindelstr. 15 II.

Guterh. Puppen a. G. z. v.
10760) Glendorpstr. 85. L

Korb-Kinderw. z. vert.
10762) Lona, Lohberg 4.

60 Kerkel
und 8 Gu-
gänger zu
verkaufen.

J. Kieler, (10770
Schwartauer Allee 133.

Gummiahsätze.

Verbandfreies Fabrikat,
daher besonders billig,
bei garantierter
Qualität.

C. Grimm Nachf.,
Schlumerstr. 6. (10756

Schweineschmalz

z. 20.—

Speisefett 17.—

Fotofett 18.—

Margarine 14.—

Kunsthonig 7.—

Sirup, dießflüssig 2.80

Äpfelkraut 3.75

Hans Maß, 10752

Ratzeh. Allee 4. Tel. 824.

Garantiert rein weiges

Schweine-Schmalz

Wfd. M. 20.— (10773

II. Dörflein Wfd. M. 5.60

und M. 6.—

Gute dünkarm. Fettgewicht 57.

Wöbbel. Zum. z. verm.

10775) Gr. Gröpelgr. 25, I.

Zu verm. z. 1. Jan. I mögl.

Wohn- u. Schlafz. m. Befl.

an 2 Personen.
(10745

Lange Reihe 19.

Gut erh. Pedd.-Puppenwag.

a. Gummi u. m. Rifi. zu pf.

10777) Bleicherstr. 14a L.

Puppenw., hell. Glaspipotin.

z. Antenn. Bla. p. L (10778

3. p. H. Wag. m. Zorn. 9 M.

Zuck.-Märchen 27 Bild. 17 M.

10781) Krempkeled. Allee 64

1. Spindel. 112

H. Spindel. 112

F. Spindel. 112

10745

Ringensporten, Gymnastik

und Schießsport 120

10761) Spindelstr. 41 II.

Ja darf e. Baum meistet.

Geschnitten. Schieß. (12-13)

10762) Spindelstr. 16 I.

Gr. Spindelstr. 12, 12

10749) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10750) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10751) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10752) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10753) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10754) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10755) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10756) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10757) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10758) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10759) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10760) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10761) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10762) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10763) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10764) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10765) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10766) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10767) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10768) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10769) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10770) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10771) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10772) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10773) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10774) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10775) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10776) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10777) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10778) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10779) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10780) Spindelstr. 15 II.

Die Spindelstr. 12, 12

10781) Spindelstr. 15 II.

Das Reichswehrgebot nach Munsch.

Das Reichswehrministerium gibt an die Reichswehrdienststellen, „da die für das Reichsheer wichtigsten Gesetze von den gesetzgebenden Körperschaften noch nicht verabschiedet sind“, ein „Merkblatt“ heraus, das „einen Auszug aus den zu erwartenden Gesetzen und Ausführungsbestimmungen“. Gleichzeitig vielleicht wäre es, zu sagen: „Einen Auszug aus den von den Reichswehröffizieren gewünschten Gesetzen“, denn was dort als Richtschnur im Merkblatt vorgeschrieben wird, entspricht wohl mehr den Wünschen des vom Geiste Potsdams befangenen Offizierskorps, als den berechtigten Forderungen der Unteroffiziere und Reichswehrsoldaten. Den Vorwand, von keiner gesetzgebenden Körperschaft genehmigte Gesetze für die Reichswehr zu erlassen — welchem Offizier werden die willkommenen Bestimmungen dieses Merkblattes nicht unverbrüchliches Gesetz sein? — gibt die Friedensvertragsordnung ab, wonach bis 1. Januar 1921 die zwölfjährige Dienstzeit im Reichsheer durchgeföhrt sein muß. Simple Zivilistengehirne allerdings könnten auf den Gedanken kommen, daß es genüge, bis dahin so allgemein wie möglich die Verpflichtungsbefreiung und ihre Folgegesetze zu erlassen; das Reichswehrministerium jedoch hielt es für nötig, ins einzelne gehende Bestimmungen, ohne die Gefezgebung abzuwarten, zu treffen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier vorzucht wird, den Reichstag vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Umso mehr muß dieser Verdacht austommen, als dieses Merkblatt in seinem Teil „Auszug aus dem Wehrgebot-Entwurf“ die unbeschränkte Herrschaft des Offiziers über seine Untergebenen wie vor der Revolution wieder herstellt. Man lese nur die Bestimmungen darüber, wann Ablösung und vorzeitige Entlassung stattfinden kann. Nach ihr können sowohl Mannschaften wie Offiziere entlassen werden, wenn sie „nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten die für den militärischen Dienst nötige Eignung nicht mehr besitzen.“

Ein trefflicherer Paragraph zur Entfernung unbehaglicher, z. B. einem Kaiserfreund Vorgesetzten zu republikanisch und verfassungsgemäß gesonnener „Untergebener“ kann wirklich nicht gefunden werden. Mit diesem Paragraphen kann aber nicht nur jeder republikanische Mann oder Offizier aus der Reichswehr herausgedrängt werden, sondern ist auch jeder kaiserlichen Liebedienerei und Unterwürflichkeit den Vorgesetzten gegenüber Tutz und Tot geöffnet. Wie im alten kaiserlichen Heer wird das Prinzip der Vorgesetzten, das Duden nach oben und Treten nach unten, wieder großgezogen.

Cheno eifrig wie die Förderung dieses Rabauvergehorsams wird natürlich auch die „Entpolitisierung des Heeres“ betrieben. Es liegt sich ganz harmlos:

„Die Angehörigen der Wehrmacht dürfen sich innerhalb des Dienstbereiches politisch nicht betätigen.“

„Den Soldaten ist die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen und die Teilnahme an politischen Versammlungen verboten.“

Wer denkt bei den schönen Worten „innerhalb des Dienstbereiches“ nicht an den bekannten Befreiungsausdruck: „Karl, Ihr seid immer im Dienst! Wer zweifelt daran, daß nun die Zugehörigkeit zum republikanischen Klubverein als die zu einem „politischen Verein“ in Dutzenden von Truppenteilen verboten wird?

Über es kommt noch schöner und hört sich noch harmloser an:

„Die Zugehörigkeit zu nichtpolitischen Vereinen und die Vertretung von Soldaten unter einander wird durch das Wehrgebot geregelt werden.“

Einen beharrlichen Kaufschuparagraphen als diesen zu schaffen, ist wohl menschenunmöglich. Jeder Regimentskommandeur, jeder „ordnungsliebende“ Offizier wird sich verpflichtet fühlen, eine Ausführungsbestimmung zu erlassen, die „bis zur Regelung durch das Reichswehrgebot“ nach Gutdunken anordnet, wie es die „Untergebenen“ mit der Zugehörigkeit zu nichtpolitischen Vereinen zu halten haben. Welche Vereine diese Ausführungsbestimmungen werden, läßt sich aus der „unpolitischen“ Haltung des Reichswehröffizierkorps leicht erschließen.

Handelte es sich darum, den widerlichsten altpreußischen Militarismus zu konservieren, handelte es sich darum, den Kastengeist

im Reichsheer, die Vorrechtstellung des Offizierkorps wieder anzurichten — in diesem Merkblatt, in diesem „Auszug aus dem zu erwartenden Wehrgebot“ ist es geschehen. Soll aber im Hunderttausend-Mann-Heer ausgemerzt werden die himmlischtrende Entwicklung der Untergebenen des kaiserlichen Heeres, die staatsgefährlichen Umtriebe des kaiserlichen Offizierkorps bestellt werden, soll im neuen Deutschland ein neuer, verfassungstreuer Soldatenstand angestrebt werden — dann muß schärfster Protest gegen diese Art Wehrgebot erhoben werden. Dieses Wehrgebot heißt für den Untergebenen zwölf Jahre Sklaverei, dieses Wehrgebot bittigt dafür, daß in der Republik Deutschland ein kaiserliches Heer, immer umsturzbereit, volksfeindlich, eine dauernde Bedrohung für Ruhe und Ordnung steht.

Das zu verhindern sollte Aufgabe aller Parteien sein, die für Menschenrechte und für die Republik einzutreten. Gegen diesen Versuch, die Volkswestreter vor einer vollen Tatsache zu stellen, kann nicht schnell und scharf genug protestiert werden!

2. Internationaler Gewerkschaftskongress.

Grisson (Belgien) verlangte, daß man endlich diesenigen Landeszentralen nenne, gegen deren Haltung man etwas einzumelden habe. Auch möchte er wissen, ob d'Artigona, der Führer der italienischen Delegation, in Moskau Verpflichtungen eingegangen sei, die ihn zwingen, die Gewerkschaftsbewegung in die Moskauer Richtung zu drängen. Der Kongress beschäftigte keinerlei Angriffe gegen die russischen Arbeiter, da nun sehr wohl zwischen den dortigen Unterdrückern und Unterdrückten unterschieden wurde. Die Leiter der Moskauer Gewerkschaftsinternationale seien aber meist Intellektuelle, von deren schärfster Tätigkeit aus gewerkschaftlichem Gebiete niemand etwas bekannt sei.

D'Artigona berief sich auf seinen Sonderbericht an den Kongress, der die Resolution enthielt, die er für den italienischen Gewerkschaftsbund in Moskau unterschrieben hat. Darin wird die Lüsfeldamer Gewerkschaftsinternationale als unschuldig abgelehnt. Ferner heißt es darin, daß 1. die Unstethenden Gewerkschaften geschafft, dagegen die Führer, welche den Krieg unterstützten oder am Völkerbund militärischen, befürworteten; 2. in den Gewerkschaften die bekannten kommunistischen Fesseln geschafft und 3. ein internationales Komitee geschaffen werden soll, das als Internationales Gewerkschafts-Sowjet diese und ähnliche Aufgaben durchführen soll. Der Redner sagte, daß er diese Forderungen für nötig hält, obwohl die italienischen Gewerkschaften der Moskauer Internationale nicht angehören sind — im Gegenzug zur Partei — und in der Leitung sich Komunisten nicht befinden. Wenn der Kongress diese ihre revolutionäre Haltung nicht dulden wolle, so würden sie natürlich die Folgerungen daraus ziehen.

Nachdem Steenhuis (Niederlande) ausführlich die Argumente der Moskauer und der Italiener erläutert und zur Selbstgrenzen und ihre ungünstige Haltung dagegen hatte, wurde bei Stimmenenthebung der Italiener und gegen die Stimme der norwegischen Delegation die nachfolgende Entscheidung angenommen:

Der Kühnerobenische Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes, auf dessen Tagung in London 25 000 000 organisierte Arbeiter in 18 Ländern vertreten sind,

nimmt Kenntnis von den erneuten Angriffen und Verleumdungen, die gegen diesen Kongress von den Führern der Dritten Internationale gerichtet wurden, Verleumdungen und Anwürfe, wie sie keineswegs als angemessene Erörterungsformen unter freien und fassivierten Menschen angesehen werden können.

Der Kongress bemerkt, daß das jüngste Manifest einerseits die Unterschäfer von Lenin, Stalin, Radek, Bala Kuhn u. a., andererseits aber auch die von Tomsky, Polowsky, Kojmer und Chakline trug, die entgegen den Tatsachen behaupten, daß sie einen Internationalen Gewerkschaftsbund vertreten.

Der Kongress bemerkt, daß die Unterzeichner dieses Manifestes ihre Kriegserklärung in dem Sahe zusammenfassen, daß die Industrialistische Moskauer Internationale die „gelbe“ Amerikaner Internationale fortzumachen werde.

Der Kongress nimmt mit Rücksicht auf die tatsächliche Lage der Dinge an, daß diese Angriffe nicht von dem Proletariat Russlands herkömmen, daß man dieses daher auch in seiner Weise dauerhaft vorwärts machen darf.

Weiter betont der Kongress, daß diese verleumderischen Artikel und diese Kriegserklärungen entweder nur die völlige Unwissenheit über die Zusammenfassung und die Tätigkeit des Inter-

nationalen Gewerkschaftsbundes darstellen oder aber den unbestreitbaren besten Willen beweisen, der dem unheilsamen Wunsche entspricht, die Arbeiterorganisationen aller Länder zu vernichten.

Der Kongress weist mit allem Nachdruck die gegen ihn und die internationale Arbeiterbewegung gerichteten Verleumdungen zurück.

Indem der Internationale Gewerkschaftsbund sich gegen alle diese Verleumdungen wendet, erklärt er, daß er sich weiter halten noch vernichten lassen wird.

Er fordert den angeschlossenen Zentralverbänden volle Autonomie und Bewegungsfreiheit zu, aber er gebietet ihnen auch, allen Aufrüttungen auftretender Körperschaften, ihre Sonders bestrebungen in der Gewerkschaftsinternationale zu unterstehen, den Gehorsam zu versagen.

Der Kongress bestätigt, daß der Internationale Gewerkschaftsbund und seine Zentralverbände aller Länder ihre Tätigkeit auf die Umgestaltung der Gesellschaft und die Befreiung des kapitalistischen Ausbeutungssystems richten. Dies geschieht unter volles Verständigung der Lebensgewohnheiten, der Überlebensregeln und der tatsächlichen Lage in jedem Lande.

Aus diesen Gründen erinnert der Kongress an die Tatsache, daß die gewerkschaftliche Internationale sich wider die Regierungen gesetzt hat, die die Gegenrevolution unterstüten und die militärischen Unternehmungen gegen die Freiheit auf dem Wege zur Freiheit vorwärts marschierenden Volker begünstigen.

Ungleich dieser Verleumdungen und ihrer Verbreiter richtet der Kongress seinen Appell an das Proletariat Russlands sowie an alle anderen Arbeiter, die über die Ziele des Internationalen Gewerkschaftsbundes bewußt wurden:

Der Kongress erklärt hiermit seine volle Solidarität und Sympathie mit ihren Leuten und revolutionären Bestrebungen. Er lädt sie ein, sich dem Internationalen Gewerkschaftsbund anzuschließen und durch ihre Kampfkraft die des übrigen Proletariats zu stärken und so die gesellschaftlichen Reaktionen eine geschlossene Kampffront gegenüberzustellen.

Ein Zusatzantrag, der zum Ausdruck bringt, daß eine Regierung, auch eine kommunistische, nie zugleich als Leitung einer Arbeiterinternationale anerkannt werden kann, wurde gegen Norwegen bei Stimmenenthebung der Engländer und Schweden angenommen.

Die Frage der Beziehung des Ruhrgebietes.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hatte zur Untersuchung dieser Frage eine Kommission nach Deutschland gesandt, die aus Souhauz und Metzheim (Frankreich) Metzheim (Belgien) und Hamm (Sachsen) bestand. Der Bericht dieser Kommission ist ein außerordentlich wichtiger Schriftstück von 85 Druckseiten.

In Sachsen (Frankreich) läßt er ergänzend aus, daß die Kommission sowohl die Gewerkschaften und Behörden wie die Unternehmerorganisationen aufgesucht und an allen Stellen jede gewünschte Auskunft erhalten habe. Die allgemeine Schlussfolgerung könne nur sein, daß die Zustände im Ruhrgebiet außerordentlich schwierig und unabsehbar seien. Das Gebiet ist überfüllt. Die Völker haben auch nicht annähernd die gleichen Sicherungen erfahren wie die Kosten der Lebenshaltung. Dazu kommt, daß die Lebensmittelzufuhr den Bedürfnissen der Bevölkerung längst nicht genügt. Die Kommission bemühte sich, jeden unangemessenen Optimismus wie auch Pessimismus zu verhindern, sie misst aber trotzdem erklären, daß die vielerlei Beschwerden der Presse, besonders in den Entente-Ländern, deren einziger Zweck die gewaltsame Feste sei, vollständig jeder ernsthaften Grundlage entbehren. Die Bergarbeiter selbst haben uns nicht nur erklärt, daß sie alles tun, um die in Spac von ihrer Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, sondern können uns auch zahlreichlich den Nachweis erbringen, daß diese Verpflichtungen erfüllt wurden, obwohl die ihnen auf der anderen Seite verschriebenen besonderen Lebensmittellieferungen zum Teil ausgeblichen sind. Dieser Kongress muß daher entscheiden, der Bevölkerung entgegentreten, daß die Bergarbeiter gegen die Ausfuhrung des Kohlenabommens seien. Damit ehrten wir nicht nur den Geist, der die deutschen Bergarbeiter belebt, sondern zerören zugleich die Grundlage eines der schlimmsten Pläne der Entente, der Beziehung des Ruhrgebietes. Für eine solche Beziehung durch die Entente besteht mich nicht einmal der Schaden eines Grundes. Die dahinzielende Propaganda haben wir in Frankreich von Anbeginn an verurteilt, da wir die Gewalt als Regier der Beziehungen unter den Völkern nicht anerkennen können. Mit alter Macht müssen sich die Arbeiter gegen die Pläne der Militaristen zur Wehr setzen, damit ihr zynischer Versuch, in solch unerhörter Weise einen Vertrag zu brechen, zum Scheitern gebracht werde. Wir im französischen Gewerkschaftsbunde sind

Grenze.

Eine Schlosser- und Höhlengeschichte von L. Starkoß.

8. Fortsetzung.

Der Amtmann nahm von diesem Wettstreit keine Notiz, ihm war von dem Bergsteigen, Laufen und Gewitterfürchten so eng und lang rumate, daß er es im Zimmer nicht aushalten konnte. Weil der Regen noch immer wie aus Wassern niederschüttete, war an Draußen-wollen auch nicht zu denken. So blieb ihm nichts übrig, als sich in den Biegenstall zu duschen, dessen ehemalige Bewohnerin vor ein paar Tagen gestorben war, die Höhlerfamilie durch solches Absehen in tiefen Kummer versetzend.

Sirene und Theodosia sahen schweigend und stetslich auf der Bank neben der Tür, die Hüttenstau stand, ihr Kind auf dem Arm, gegenüber und schaute sie immer neugierig an. Die beiden Krakeler hatten noch den Tisch zwischen sich, sonst wären sie wohl schon handgreiflich geworden. Ganz erging war es, daß sie dem Leben des Gewitters nicht gestört, sondern ancheinend mehr aufmerksam wurden; denn je öriger es draußen blitze und krachte, desto stärker grollten ihre Worte gegeneinander.

Lothar hielt sich in Sirenes Nähe und redete verzweckt zum Frieden. Draußen arbeitete die Müt der Elemente mit fletschendem Gewalt, als wolle sie den Welt herunterziehen, und müsse untergehn. Ein Weiterstrahl auf den anderen zerrte übern ganzen Himmel das weite Schmarz, blendete durch die kleinen Fensterläden herein und zeigte für Augenblick die nukleargeißten Hessenwände draußen und den roten anstürmenden Fluk in häuerlich grünen. Lichtstaudungen unterstellten noch der Zuspitzen gütiger; der Höhlermann wieder hereingetreten und mit beledtet, nahm den Höhlers Pant. Der fiel immer höher aus — ejt nach freundliche Trennen, wie „Lumprian! — tördiger Bud! — Schmettelf!“ — waren schon und her gefüllt — nun waren der Pant aufs äußerste erdet, wie eine Wisskate gegen den Traub und knüppelte einen unmenschlichen Drügeln, die an den Wänden widerstaften. Zugleich fiel draußen ein Donnerschlag über die Felsen herein, das ganze Gehäule in kleinen Grandfesten erschüttert, bebtte ihm nach.

Kamlich war ejt, wie Öhrfeige und Donnerstößen so aufs Tempe zusammentrafen. — Traub und der Höhlermann wollten nun auf den Pant losflügen. — Sirene, empört über solche Rofeit, deren Ausbruch in ihrer Heimatart ihc vorfam, wie eine an sie verdecklich geschilderte Belästigung, wollte hinaus — losen Stand nicht länger zu sehen, hinaus in den Sturm — wär' auch Weltuntergang drohen! — Sie ward davon vertrieben durch eine kreischende! Der Ruchs hift auch mit.

reiche Bewegung des Höhlers. Lothar sprang dazwischen. Rutsch! hatte er den Müller beim Kragen, und ejt hoch einer nur bekann, was geschah, war er ihm zur Stube, zur Hütte hinaus, schlug die Tür hinter ihm zu, summte von innen einen Pfahl dagegen und ließ ihn dranen schimpfen und toben. Dem Hüttenmann, welcher dagegen protestieren wollte, gab er Ruhe, und der trock, denn auch wie ein lädieller Hund knurrte in einen Winkel — Draußen aber gab es eine seltsame füge rätselhafter ineinander greifender Stimmen. Mit jenem in die Ohreise hineinschlagenden Donner hatte sich die lebte Wut des Gewitters entladen — über dem Hinausgeworfenen Krakenmüller mard die Welt till — und man vernahm deutlich, wie vor dem Fenster drei Männer zusammen aber wenigstens zugleich sprachen. — Und Giner war doch mit Krakenworfos?! Ja; aber der zweite war der Amtmann, welcher auf diese Wallerpedition neugierig, holb aus seinem Biegenstallverdeckt hervortoch — mit dem Justinst eines immer feiner Wüst leben den Dienstmenschen, dem eigentlich nichts begegnen kann, worüber er nicht logisch ein Brüdel aufnehmen möchte. — Wie genau er sich aber auch von dem Witz und Warum der Salzgert an unterrichtet strecte, konnte er doch eine denigende auf Freccatief niederschreibende Antwort aus dem Müller nicht herausbringen. Der fobt und schwat aneinander weg — wollte wieder in das Nest hineinschrechen, konnte die Tür nicht bewingen und griff dann ganz ernstlich nach einem Stein, das Fenster einschlagen, als er daran durch einen delten Interwerten verhindert wurde. Ein rüstiger Mann, der aus einer Hessenvertiefung, wo er sich auch vor dem Blatzen geduyt, hervorzaß und nun gegen die Hütte herangeschaut war, hielt ihn an der Schulter mit der Faust: was es da geke? Der Müller stützte über den bekannten Ton und rief dann: — El. Jonas?! — Ihr leid es? — Schön, daß Ihr da leid! Nun wollen wir über die Schlingel drücken. Was frag' ich nach Amtmann und Höhler, wenn Ihr mir heftest! Und das werdet Ihr doch?

Der andere wollte erst von ihm erzählt haben: der Müller standete wie nachm unverständiges Zeug; aber jener, dem die Worte Amtmann und Höhler einen bedeutsamen Eindruck gemacht hatten, ließ ihn damit nicht weit kommen und brachte ihn durchz, im Tone einer strengen Autorität herabredeten Worte da hin, den Pantza eingemachten zusammenhangend herzugeben. — So? — her Höhler von der Winterbauch? — verließte er im flein. Käse, kennen den Käse noch gar nicht. Aber nach dem, was mit der Höhler best' erzählt hat, will dieser Grünspatz wohl über dreigefürt und kommagittern? Wagh mit ihm doch mal nicht telefear!

Schlagen wie gleich das Fenster eins! sag die Barber — Schlagen wie gleich das Fenster eins! Der Ruchs hift auch mit.

— Nichts dal nichts dal Amtmann und Höhler? Hier nichts mit Gewalt. Über auss Korn nehmen tu' ich ihn. Du gehst jetzt deiner Wege. Ich kann heut' abend keine Schlägerei brauchen —

— Etwas lauter, meine Herren! — schrie der Amtmann das zweite, welcher derweile wieder mit halbem Leibe aus dem Biegenstall hervorgekrochen war; — ich kann kein Wort verstehen!

— Tu' auch gar nicht nötig! — lachte der Fremde halbaut, als er vom Müller erfragt, was denn das für ein Bläser sei? — und fuhr zu diesem fort: — Aber darauf verlaß dich, dem Witz und dem Höhler zahl' ich es heim! Sie sollen meinen Wetter nicht schlagen und hinauswerfen ungestraft — so wahr ich der schwarze Jonas heiße!

Der Amtmann lachte vergebens aus diesem Gemurmel irgend einen Protokoll zu erlauben, er sprach noch einige ernsthafte Anquisitorfragen dazu, erhielt aber keine Antwort und las mittwoch in der Destrünn des Biegenstalles, wie ein Pudel, der auf die Hinterbeine gesetzt und dann vergessen worden ist, aber nicht den Mut hat, niederzufallen und wegzuzeigen. — Der Schwarze brachte mit Wunden und Bekleidungen den Müller endlich fort, ging dann selbst an die Hüttenküche und begehrte Einsatz. Witz war am Fenster postiert, sah einen fremden ruhigen Mann, den man doch nicht abweisen konnte. Auch mochte ja der Amtmann herein und die Gesellschaft hinaus, da der Regen jetzt nachließ. Lothar öffnete, und hinter dem kleinen, sehr verstopft aussehenden Amtmann trat der Zusammeling in die Stube — ein Kerl, zwei Kopf höher — breit, von derben Knöchen, mit einem finsternen Gesicht, schwärztem Haarbusch und stechenden Augen. — Etwas vorzehst, schritt er gegen den Tisch, loh alle der Reihe nach breit und scharf an, fragte endlich: wer den Müller Trank von der Krämerküche denn hier aus dem Hause geworfen? — Ohne eine Miene zu verziehen oder einen Finger zu rühren, versetzte Lothar: Das bin ich gewesen.

— Ihr habt Euch wohl etwas überreicht, Herr?

— Keineswegs. Wenn er wieder einmal in meiner Gegenwart lärm anfängt, tu' ich es wieder.

— Und was für ein Recht habt Ihr dazu?

— Das Recht, dem Schwärmel bezustehen. Trank hat den Witz getötet und dann noch zuerst dreigefügt. Vergleichen leid' ich nicht, wo ich es andern kann.

— So? Nun, da werdet Ihr Euch Händel gern aufziehen. Wer ja, wie Ihr, in der Eindie wohnt, sollte sich nicht vorwürfig sein machen. Das

